

Luise Schottroff

## Einführung

Das Buch von Ivoni Richter Reimer ist in seinem Entstehungsprozeß von mir betreut worden. Ich habe von Ivoni Richter Reimer in der Zeit der Zusammenarbeit wichtige Anstöße empfangen. Es war die Zusammenarbeit einer lehrenden Schülerin und einer lernenden Lehrerin. Zur Einführung in dieses Buch möchte ich seine Methode und seine Ergebnisse kurz vorstellen.

### *1. Zur Methode*

Das Buch versteht sich selbst als eine wissenschaftliche Arbeit aus der Perspektive *feministischer Befreiungstheologie*. Damit ist gemeint, daß die Geschichte von Frauen rekonstruiert werden muß, auch wenn die Quellen durch ihren *Androzentrismus* diese Geschichte nur partiell und nur unter bestimmten Aspekten erkennen lassen. Der Androzentrismus der historischen Quellen, in diesem Fall der Apostelgeschichte, hat eine sprachliche Seite (z.B. Männer und Frauen werden als »Brüder« angeredet), drückt sich aber auch in der Auswahl der Stoffe (z.B. der Orientierung der Geschichtsschreibung an wichtigen Männern) und ihrer Darstellung aus. Dieser Androzentrismus der Quellen basiert auf einer gesellschaftlichen Ordnung, die in der einschlägigen Forschung »*Patriarchat*« genannt wird. Unter Patriarchat ist dabei nicht nur eine Unterordnung von Frauen unter Männer gemeint, sondern eine gesamtgesellschaftliche Organisation, deren Kern die patriarchale Ehe ist und die auf Hierarchien in allen Lebensbereichen beruht. Die politischen, sozialen, religiösen und rassischen Aspekte sind miteinander verbunden. (Auch für die Gesellschaft im 1. Jahrhundert n. Chr. ist von »Rassismus« zu sprechen, da sowohl die damals herrschende Sicht auf SklavInnen inhaltlich dieselben Merkmale wie moderner Rassismus hat als auch die Sicht auf Leute aus dem Osten des römischen Reiches.)

Zu den Anliegen einer feministischen Befreiungstheologie gehört es, die Erinnerung an die Geschichte von Unterdrückung und Befreiungsarbeit wachzuhalten. Diesem Interesse dient diese Arbeit, indem sie an die in der Apostelgeschichte erkennbar werdende Geschichte der Befreiung von Frauen und Männern in frühchristlichen Gemeinden erinnert. Die Unterdrückungsgeschichte, die die Apostelgeschichte des Lukas erkennbar macht, ist vor allem die der unterworfenen Völker innerhalb der *pax romana*. Die Befreiungsgeschichte ist die der frühchristlichen Gemeinden, die an jüdische Traditionen anknüpft.

Die *historische Methode* dieser Dissertation (wie überhaupt die einer feministischen Befreiungstheologie) bedient sich der auch in der traditionellen Theologie gängigen historischen Arbeitsweise der Textgeschichte, Quellenkritik, Formgeschichte, ausführlichen Wortuntersuchungen usw. Auch die *sozialgeschichtliche* Fragestellung unterscheidet sich grundsätzlich nicht von der im Rahmen einer traditionellen Geschichtswissenschaft oder historischen Theologie möglichen. Daß es in der Frage der Sozialgeschichte in der deutschen Theologie der Gegenwart ein Defizit gibt, sei am Rande erwähnt, obwohl es unbestritten sein dürfte, daß eine sozialgeschichtliche Fragestellung eigentlich zum historisch-kritischen Handwerk gehören müßte.

Die *Apostelgeschichte* wird hier – wie heute allgemein in der Forschung – als literarisch durchdachte Schrift gegen Ende des 1. Jahrhunderts n.Chr. eingeordnet, in der ältere Quellen verarbeitet sind, ohne daß diese jedoch zuverlässig ermittelt werden können. Auch wenn die in ihr berichteten Ereignisse nicht so geschehen sein sollten, wie sie berichtet werden, erlauben sie doch Rückschlüsse auf Lebensrealität und Vorstellungswelt der Gemeinde(n), aus deren Zusammenhang heraus der unbekannte Autor (»Lukas«) schreibt. Die Geringschätzung des »Lukas« in der NT-Wissenschaft seit den 50er Jahren (»Haut den Lukas«) ist inzwischen fast generell in der traditionellen Forschung zugunsten einer theologischen Würdigung des Werkes aufgegeben worden.

Der *Unterschied* zwischen der wissenschaftlichen Methode einer feministischen Befreiungstheologie und der traditionellen Theologie besteht in der Offenlegung der eigenen *Perspektive* und der kritischen *Erforschung nicht offengelegter Perspektiven* in vorliegenden Texten, sei es der alten Quellen oder auch der Auslegungsgeschichte. So zeigt sich, daß z.B. der Androzentrismus der Apostelgeschichte durch den Androzentrismus ihrer Auslegung gerade auch in der gegenwärtigen Bibelwissenschaft der sogenannten ersten Welt noch überboten wird. Ein Beispiel dafür: Die NT-Edition Nestle-Aland 26. Auflage (seit 1979) bevorzugt Apg 18,3 eine nach ihren eigenen Regeln durchaus schwächere Lesart (»und er arbeitete«) statt der Lesart (»und sie arbeiteten«), die auch die Erwerbsarbeit der Prisca für möglich hält (vgl. Richter Reimer, S. 205). D.h. in dieser für die NT-Wissenschaft zentralen Textedition wird Frauenerwerbsarbeit unsichtbar gemacht, ein Phänomen, das sich immer wieder für androzentrische Texte und patriarchal orientierte Wahrnehmung belegen läßt.

## 2. Die sozialgeschichtlichen Ergebnisse

Frau Richter Reimer geht an ihre Stoffe mit sehr genauen und differenzierten Fragestellungen heran. Die Entwicklung dieser Fragen ist bei der Lektüre zu verfolgen, und diese Teilhabe am Prozeß der Forschung macht plausibel, wie es möglich ist, so grundlegend neue Ergebnisse zu erarbeiten. Zu allen hier bearbeiteten Texten bietet Frau Richter Reimer gegenüber dem Forschungsstand neue, sozialgeschichtlich

kompetent begründete Ergebnisse. Ich verweise auf die Analyse des Verhaltens der Sapphira und den Zusammenhang dieser Geschichte (Apg 5,1-11) mit jüdischem Eherecht. Ich verweise weiterhin auf die Analyse der Erwerbstätigkeit der Lydia (Purpurhändlerin), die bisher in der Forschung in der Regel als wohlhabende Händlerin mit Luxusartikeln verstanden wurde. Frau Richter Reimer begründet überzeugend, daß es sich um handwerkliche Arbeit handelt, die aus der Perspektive der damaligen Oberschicht zu den verachteten Berufen gehörte. Ebenso wichtig sind die Ergebnisse in der Analyse der wahrsagenden Sklavin in Philippi und für die Zeltmacherei. Frau Richter Reimer berücksichtigt für ihre sozialgeschichtlichen Forschungen literarisches und inschriftliches Material und die entsprechende altertumswissenschaftliche Diskussion.

### 3. Die theologischen Inhalte

Frau Richter Reimer begreift die Gemeinden des frühen Christentums als Orte solidarischer Praxis, gelebter Befreiung von patriarchaler Unterdrückung in allen ihren Aspekten, also z.B. auch wirtschaftlicher Unterdrückung, und als Orte des Glaubens, der Erinnerung und der Hoffnung auf das Gottesreich. Eine besondere Rolle spielt es für sie herauszufinden, wie in der Realität dieser Gemeinden und in den Texten, die von ihnen berichten, *Kraft* zum widerständigen Leben gesammelt wird. Als einen der Höhepunkte dieser Arbeit empfinde ich ihre Darlegung, daß die Geschichte von Ananias und Sapphira als befreiende Geschichte gelesen werden sollte, indem die Mittäterschaft der Sapphira als Weg in den Tod erscheint, der Weg ins Leben dadurch aber indirekt ebenso klar wird (1.4). Sie eröffnet den Zugang zu dieser oft als befremdend empfundenen Geschichte, indem sie klarmacht, daß Petrus in ihr nicht das Todesurteil über dieses Ehepaar spricht, wie in der Auslegungstradition meist undiskutiert angenommen wird (1.3).

Ein anderes theologisches Stichwort, das wesentliche Inhalte dieser Arbeit benennt, ist »Ganzheitlichkeit«. Arbeit für das Evangelium und Erwerbsarbeit müssen zusammen gesehen werden, etwa bei der Wahrnehmung der Geschichte Lydias, Priscas und des Paulus. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die ganzheitliche Vorstellung von den »guten Werken« im Sinne des Judentums (zu Apg 9,36). Wirtschaftliche Fragen dürfen aus dem christlichen Glauben nicht ausgeblendet werden (s. zu Apg 5,1-11). In dieser Dissertation wird gezeigt, daß der Verlust der Ganzheitlichkeit partiell schon in den NT-Texten selbst geschieht, dann aber in der neueren wissenschaftlichen Auslegung die Regel ist. Frau Richter Reimer knüpft theologisch an die Inhalte der *Befreiungstheologie* ihrer Heimat Brasilien bzw. Lateinamerika an – sowohl hinsichtlich der Eschatologie als auch hinsichtlich des Verständnisses von Befreiung, Christologie und Pneumatologie.

Ivoni Richter Reimer leistet mit diesem Buch einen wichtigen Beitrag zur Weiter-

entwicklung einer feministischen Befreiungstheologie in meinem Kontext – Deutschland – und sicher auch in ihrem Kontext – Brasilien. Ihr Buch »Frauen in der Apostelgeschichte« ist eine wissenschaftlich-theologische Arbeit, der es gelingt, auch für engagierte Laiinnen und Laien verständlich zu sein. Ivoni Richter Reimer lehrt in diesem Buch, biblische Texte ganz neu zu lesen. Ihre Begeisterung für die biblische Tradition und die befreiende Kraft des Evangeliums Gottes durchdringt den Androzentrismus der Texte und bringt verborgene Schätze der Befreiungsgeschichte im frühen Christentum ans Licht. Dabei argumentiert sie aber durchweg historisch sorgfältig und macht ihre Gedanken und Erkenntniswege nachvollziehbar. Es ist erstaunlich, welcher Reichtum an Informationen auch kleinen Details im Text zu entlocken ist, wenn sie mit solcher Kompetenz untersucht werden. Die Lebendigkeit dieses Buches wird seine Leserinnen und Leser in den Bann ziehen.